

scheinlich ist Papa sehr böse auf mich, aber ich fand nicht den Mut, Onkel zu fragen. Der Blick quält mich sehr; ich kann gar nichts vornehmen. Ich weiß, daß ich gegen Papa sehr unrecht gehandelt habe; jetzt werden es bald alle hier im Hause wissen. Der Gedanke ist mir ganz unerträglich; ich kann's nicht länger aushalten, ich muß zu Onkel gehen.

Später. Onkel war in der Amtsstube; vor der Thür wäre ich beinahe noch einmal fortgelaufen; da pochte ich schnell; aber als ich eintrat, klopfte mir das Herz so stark, daß ich nicht reden konnte. Onkel wußte auch, weshalb ich gekommen war; er drehte sich von seinem Pulste zu mir und sagte streng — so hatte ich ihn noch niemals reden hören: „Du hast deinen Vater tief gekränkt.“ — „Ich weiß es; aber ich konnte nicht anders!“ — „In einer solchen Stimmung darf man keine Briefe schreiben; du mußt lernen dich soweit in der Gewalt zu haben, daß du der bösen Laune nicht nachgiebst; am andern Morgen hättest du dich wahrscheinlich gehütet, etwas zu sagen, das deine Eltern so tief verletzen mußte.“ Ich war furchtbar erschüttert, weil ich Onkel nur gütig und liebevoll kannte. — „Ich glaube, daß du recht hast, lieber Onkel; ich habe sehr unrecht gehandelt, aber bitte, sage es Tante und den Cousinen nicht.“ — „Nur unter einer Bedingung,“ fuhr er ebenso streng fort: „Du wirst noch heute deinen Vater um Verzeihung bitten.“ — Natürlich versprach ich's ihm; ich will auch gleich an Papa schreiben. Ob ich wieder ruhig und glücklich sein werde, wenn er mir vergeben hat?

### Helene an ihren Vater.

Geliebter Papa! Ich weiß, daß dich mein Brief sehr gekränkt haben muß; ich ahnte es, noch ehe Onkel es mir bestätigte; mein Gewissen hat mir, seit ich geschrieben habe, keine Ruhe gelassen. Ach bitte, sei mir nicht mehr böse; auch deine Frau bitte ich um Verzeihung, wenn sie